

Verknüpfung von Bibliotheken und Schulen

Wie die Namen Schul- und Gemeindebibliothek oder allgemein öffentliche Bibliothek schon sagen, beziehen diese Bibliotheken die Schule in einem gewissen Masse mit ein. Ebenso werden in einer öffentlichen Bibliothek auch immer wieder SchülerInnen oder auch die eine und andere Lehrkraft anzutreffen sein. Und ist eine Schul- und Gemeindebibliothek im Schulhaus untergebracht, wird die Nutzung durch Schulkinder und Lehrpersonen sicher noch häufiger ausfallen als in einer Bibliothek, die örtlich vom Schulhaus getrennt ist.

Wenn also unsere Bibliotheken von Schulkindern und Lehrpersonen genutzt wird, weshalb ist es dann so wichtig, zusätzliche Energien für eine gute Verknüpfung von Bibliotheken und Schulen aufzubringen?

Die Antwort „Die Kinder von heute sind die Kunden von morgen“ reicht nicht aus. Genauso sollte uns Bibliothekaren und Bibliothekarinnen nicht der ständige Druck guter Ausleih- und Kundenstatistiken im Nacken sitzen. (Im jährlichen Kampf ums Budget sind diese Zahlen leider allzu oft vorherrschend.) Unser zentraler Auftrag als öffentliche Bibliotheken sieht meiner Meinung ganz anders aus, als „nur“ gute Statistiken zu generieren.

Die Frage stellt sich viel eher:

- Was können wir unseren Kindern/unserer Bevölkerung im Ort mit der Bibliothek bieten?
- Würde unsere Bibliothek, falls sie geschlossen würde, vermisst werden?
- Was bietet unser Raum Bibliothek mehr als „nur“ Medien zum Ausleihen?
- Sind wir ein sozialer und kultureller Treffpunkt und halten sich die Leute, im speziellen unsere Schulkinder, gerne bei uns auf?

Was in erster Linie eine Verknüpfung von Bibliothek und Schule unverzichtbar macht, ist der Aspekt, dass wir Bibliotheken eine Institution sind, wo die Liebe zur Literatur und zum Lesen sichtbar wird und wo sich Erwachsene und Schulkinder aufhalten, die Freude an Büchern haben. Kinder sehen hier andere Kinder und Erwachsene lesen und sie sehen auch, dass diese Spass haben daran!



Heutzutage ist es alles andere als selbstverständlich, dass Kinder ihre Eltern oder Geschwister zu Hause lesen sehen. Lange nicht jede Familie hat eine Zeitung abonniert und lange nicht alle Eltern besuchen mit ihren Kindern die örtliche Bibliothek. Lange nicht jedes Kind durfte ein Gute Nacht Ritual mit Gutenachtgeschichte und Singen erleben. Fernseher und Computer sind vorherrschend.

Wir aber bieten unseren Kindern im Ort mit der Bibliothek eine ganz andere und neue Welt an.

- Hier wird Literatur lebendig.
- Hier wird Freude am Lesen vermittelt.
- Hier findet man Literatur schön präsentiert und zum Anfassen.
- Hier bekommt man Lust zum Stöbern und zum Verweilen.
- Hier ist es gut gegen Langeweile

Stolpersteine/Hindernisse, die einer Verknüpfung im Weg stehen:

Einer der ewig leidigen Gründe ist der Mangel an Zeit, vor allem an bezahlter Zeit. Der Bibliotheksalltag ist viel zu oft geprägt von zusätzlichen Stunden, die nicht abgerechnet werden können.

Ein zweiter Stolperstein ist gegeben durch Hindernisse, die uns im Weg stehen wie:

- örtliche Distanz zwischen Bibliothek und Schule
- zu wenig Mitarbeiter, um eine Zusammenarbeit fördern zu können
- mangelnde Beziehung und Anknüpfungspunkte zu Lehrpersonen und Schulkindern

Ein dritter und gefährlicher Stolperstein kann der gewohnte Rahmen, der sogenannte Alltagstrott sein, in dem wir allzu schnell feststecken.

All dies sind Hindernisse, die uns eine aktive Verknüpfung von Bibliothek und Schule oftmals gar nicht erst anpacken lassen, obwohl wir wüssten, dass es sinnvoll und wichtig wäre.

Die Basis einer guten Verknüpfung

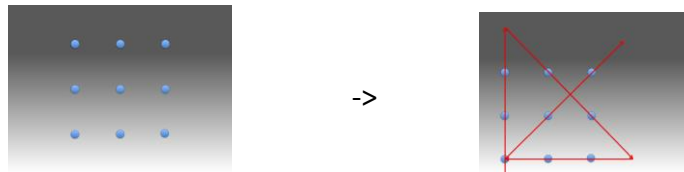
Die wichtigste Basis einer guten Verknüpfung ist eine gute Beziehung und dieser geht Präsenz voraus.

Aus regelmässiger Präsenz kann Beziehung und Vertrauen entstehen. Ohne Präsenz ist eine Beziehung nicht möglich und ohne Beziehung wird Verknüpfung ganz schwierig. Durch regelmässigen Kontakt lerne ich als Bibliothekarin oder Bibliothekar die Wünsche und Bedürfnisse von Lehrpersonen und Schulkindern kennen. Regelmässiger Kontakt macht es mir möglich, die Namen der Kinder, die die Bibliothek besuchen, zu kennen, sie zu fragen, wie es ihnen geht oder wie eine Prüfung gelaufen ist, ein Kompliment zum neuen Schulsack zu machen oder zur Lehrstelle zu gratulieren, sich mit ihnen über neuste Kinofilme und Jugendbücher auszutauschen oder einfach zuzuhören, wenn sie Frust haben.

Präsenz ist das Fundament einer guten Verknüpfung.

Ist unsere Bibliothek örtlich von der Schule getrennt, müssen wir alles daran setzen, dass Lehrkräfte und Schulkinder uns trotzdem kennen lernen können.

Wir bewegen uns in unserm Berufsalltag in einem gegebenen Rahmen und sehen uns mit gewissen Hindernissen konfrontiert. Unsere Zeit, Ressourcen und finanziellen Mittel sind oft beschränkt. Das Geheimnis liegt darin, über den gewohnten Rahmen hinaus zu gehen und es ist lohnenswert, sich als Team dafür Zeit zu nehmen, Ideen zu entwickeln, Visionen zu haben, Neues zu wagen und die Bibliothek zum Tatort werden zu lassen.



Auch die 9 Punkte oben können nur mit 4 Strichen miteinander verbunden werden, wenn man über den Rahmen hinausgeht!

Brücken schlagen

Auch wenn unsere Bibliothek örtlich von der Schule getrennt ist, gibt es Mittel und Wege, um mit den Lehrpersonen und Schulkindern in Kontakt zu kommen. Ganz wichtig ist es, dass wir nicht darauf warten, dass die andern zu uns kommen. Der erste Schritt liegt an uns und das heisst, unbedingt jede Gelegenheit nutzen, um Kontakt zu suchen, und die Augen offen halten für Projekte, die mit Schulklassen lanciert werden können.

In Wilderswil gibt es zur Zeit drei Kindergärten, einer davon ist örtlich vom Schulhaus und somit auch von unserer Bibliothek getrennt. Da diese Klasse nicht zur Klassenbetreuung kommen kann, die wir am Freitag Morgen anbieten, schicken wir unsere Bibliothek in Form eines Koffers zu ihnen. Dieser enthält speziell auf ihre Wünsche und jeweilige Themen abgestimmte Bücher mit speziellen Ausleihfristen sowie Infobroschüren mit unserem Flyer und Bildern der Bibliothek. Dies hat schon so manche Familie dazu animiert, die Bibliothek in ihrer Freizeit zu besuchen.

Die schweizerische Lesenacht ist eine weitere gute Möglichkeit, mit Schulkindern in Kontakt zu kommen und sie die Bibliothek einmal in einem ganz anderen Rahmen kennen lernen zu lassen.

Warum nicht einmal Teenienacht in der Bibliothek durchführen? Sie lieben es! Mit Schlafsack und viel Chips eine Nacht zwischen den Regalen zu verbringen finden Teenies immer toll. Regelmässige Märlizeiten durchführen gibt uns die Möglichkeit, auch unsere jüngeren Kinder besser kennen zu lernen.

Weitere Möglichkeiten:

- Vorführungen von aktuellen, beliebten Filmen
- Ausstellungen in der Bibliothek:

Eine Schulklasse musste Bücher wählen, diese lesen und eine Empfehlung für andere Schulkinder schreiben. Diese Empfehlungen wurden zum Teil sehr schön illustriert. Ich habe sie an unseren Scheiben aufgehängt und so konnte das ganze Schulhaus daran teilhaben und andere Lehrpersonen für ähnliche Projekte gewonnen werden.

- **Begleitung von Antolin:**
Letztes Jahr habe ich eine Klasse, bei der Antolin neu eingeführt wurde, in die örtliche Buchhandlung eingeladen. Vor Ort durfte jedes Schulkind ein Buch, das im Antolin Programm ist, für die Bibliothek auswählen. Während einer Deutsch Lektion signierten, folierten und katalogisierten die Kinder ihr Buch bei uns in der Bibliothek. Anschliessend lasen sie es zu Hause und in den Werkstunden stellte jedes Schulkind eine Szene aus seinem Buch in einer Schuhschachtel dar. Es entstanden wahre Kunstwerke! Diese wurden während des Schulexamens in unserer Bibliothek ausgestellt und von den BesucherInnen bewertet. Die sechs bestprämierten wurden schliesslich zusammen mit dem dazugehörigen Buch in der Buchhandlung Krebsler in Interlaken ausgestellt. Ein Bericht im ElternInfo (wird regelmässig von der Schule an die Eltern abgegeben und enthält immer auch einen Bericht von unseren Aktivitäten in der Bibliothek) sowie ein Bericht in der Lokalzeitung sorgten für die nötige Publicity.

Die Standbeine guter Verknüpfung

Es braucht eine grosse Portion **Geduld**, wenn man Projekte mit Schulklassen und Lehrpersonen lancieren möchte, denn oft gehen Dinge vergessen. Ebenso ist **Mut** gefragt. Mut, um eine erste Kontaktaufnahme zu wagen, ein Angebot für ein konkretes gemeinsames Projekt zu machen oder bei Pflichtlektüren eine Zusammenstellung von verschiedenen Büchern vorzuschlagen. Und es braucht auch Mut, Pleiten und Pannen in Kauf zu nehmen: Ein Anlass kann völlig daneben gehen und Schulkinder am Computer arbeiten zu lassen, kann bedeuten, dass später der Informatiker vorbei kommen muss (selber erlebt).

Verknüpfung braucht auch **Zeit**. Sie geschieht nicht von heute auf morgen. Nicht alle Lehrpersonen sind spontan zu einer Zusammenarbeit bereit. Vielleicht aber zu einem späteren Zeitpunkt. Oft braucht es mehrere Anläufe, bis Beziehung und Vertrauen entstehen. Man muss Rückschläge in Kauf nehmen und Neues wagen.

Damit sich Schulkinder in unserer Bibliothek wohl fühlen, müssen sie sich mit dem Raum und dem Bestand ein Stück weit **identifizieren können** und dies bedeutet, dass wir sie unbedingt **in unsere Bibliotheksarbeit miteinbeziehen** sollten.

In unserer Schul- und Gemeindebibliothek Wilderswil haben die Schulkinder beim neu Einrichten und Umgestalten unserer Bibliothek mitgeholfen und sich eine Jugendsitzecke geschaffen. Durch einen Sponsorenlauf, den wir auf ihren Vorschlag hin gemeinsam durchführten, kam ein beachtlicher Betrag zusammen, mit dem wir allerhand neues Einrichtungsmaterial anschaffen konnten. Die SchülerInnen waren beim Auswählen und Zusammenbauen aktiv dabei. Eine Werkgruppe hat tolle Medienträger für unsere Bibliothek hergestellt.

Jedes Jahr nehme ich eine Gruppe von Schülern und Schülerinnen aus verschiedenen Klassen mit zum Medieneinkauf in eine grosse Buchhandlung. Das Budget zu diesem Zweck stammt aus dem jährlichen Flohmarkt, den wir vor der Migros Interlaken durchführen. Die Schulkinder erhalten extra Dispensen, um stundenweise am Flohmarkt mithelfen zu können.

Diese Massnahmen haben dazu geführt, dass sich die Kinder unserer Schule, vom Kindergarten bis zur Oberstufe, wirklich wohl fühlen in unserer Bibliothek. Sie ist inzwischen auch zu ihrer Bibliothek geworden. Sie wissen: Ihre Meinung ist bei uns gefragt und sie werden in Entscheidungen mit einbezogen. Das ist ein ganz wichtiger Aspekt und hat dazu geführt, dass sie gerne auch in ihrer Freizeit bei uns sind und sogar beim Jahresputz mithelfen.



Die Bibliothek soll ein fester Bestandteil der Schul- und Freizeit unserer Kinder im Ort sein!

Was lange wärt wird endlich gut

Ich bin der festen Überzeugung, dass mit den Standbeinen Präsenz, Beziehung, Geduld, Mut und Zeit vor Augen eine Verknüpfung von Bibliothek und Schule möglich ist und dass daraus eine grosse Akzeptanz und Wertschätzung der Institution Bibliothek gegenüber entsteht. Das motiviert und stärkt uns, lässt uns nachfolgende Generationen wertvoll mitprägen, ergänzend zur Schule wirken und gibt uns schlussendlich auch eine wichtige Daseinsberechtigung auf politischer wie gesellschaftlicher Ebene.

*Christine Mayer, Leitung der Schul- und Gemeindebibliothek Wilderswil
Mai 2014*